



Strategische Neuausrichtung der Digitalpolitik des BMZ

Warum Digitalpolitik aus entwicklungspolitischer Sicht wichtig ist

Laut António Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen, können die internationalen **Ziele für nachhaltige Entwicklung** bis zum Jahr 2030 **nur mit digitalen Entwicklungssprüngen** erreicht werden. Digitalisierung ist somit zentral für die Erreichung der Agenda 2030. Gleichzeitig hat **fast die Hälfte der Menschen** (primär im globalen Süden) nach wie vor **keinen Zugang zum Internet** und wird damit in ihrer Entwicklung massiv benachteiligt. Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze hat daher die **digitale Transformation** zu einem zentralen Arbeitsbereich des Ministeriums erklärt. Die **Priorisierung von digitaler Transformation** hat zu einer Neuausrichtung der Digitalpolitik des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geführt.

Einordnung in die Digitalstrategie der Bundesregierung

Die Bundesregierung hat im September 2022 eine **nationale Digitalstrategie** verabschiedet. Darin wurde die Erarbeitung einer Strategie für eine internationale Digitalpolitik vereinbart. Das BMZ setzt sich im Rahmen dieser Strategie für eine **digitale Transformation** ein, die unsere Partnerländer in ein weltweit offenes Internet und faire Datenmärkte einbindet und ihnen im geopolitischen Wettrennen zwischen dem staatszentrierten chinesischen Modell und dem marktzentrierten US-amerikanischen Modell **eine menschenzentrierte Digitalpolitik mit europäischen Standards als Dritten Weg** anbietet.

Die zwei Säulen der neuen BMZ-Digitalpolitik

1. Klare Positionierung für eine soziale, ökologische und feministische Digitalpolitik

Das BMZ unterstützt keine Digitalisierung um ihrer selbst willen. Es fördert eine nachhaltige digitale Transformation, die Ressourcen schont, Hunger und Armut bekämpft, Pandemien vorbeugt und explizit Frauen unterstützt. Kurz und knapp: Das BMZ setzt sich für eine **soziale, ökologische und feministische Digitalpolitik** ein. Die Digitalpolitik des BMZ basiert auf folgenden Eckpfeilern:

- 1. Förderung digitaler öffentlicher Güter und Infrastruktur („Structures“):** Unser Ziel ist es, die **digitale Souveränität** von Bürger*innen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen zu unterstützen, sodass sie selbstbestimmt im digitalen Raum handeln und entscheiden können. Digitale Souveränität benötigt eine **leistungsfähige und sichere Infrastruktur**. Mit Blick auf die Digitalisierung öffentlicher und privater Dienstleistungen sollte die Infrastruktur auf offenen und wiederverwendbaren IKT-Bausteinen basieren. Das BMZ arbeitet beispielsweise bereits in der **GovStack-Initiative** mit internationalen Partner*innen wie Estland, der International Telecommunication Union (ITU) und der Digital Impact Alliance

(DIAL) zusammen und plant, über eine Plattform die **Finanzierung von digitalen öffentlichen Gütern und Infrastruktur** stärker zu fördern.

2. **Förderung fairer Regulierung der Digitalwirtschaft („Standards“):** Die digitalpolitischen Projekte des BMZ verbreiten das notwendige Wissen über Regulierung, um einen fairen digitalen Wandel in den Partnerländern zu befördern. Dabei sind **europäische Standards** aus unserer Sicht der **Goldstandard** und die Richtschnur nach der sich unsere Aktivitäten ausrichten. Im Rahmen der **Smart Africa Digital Academy (SADA)**, die das BMZ gemeinsam mit der Weltbank finanziert, werden Trainings angeboten, die Entscheider*innen in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Afrika die Kompetenzen zur aktiven Gestaltung digitaler Transformation vermitteln. Beispielsweise kann die **Regulierung der Internet-Tarife** den Zugang der Bevölkerung zum Internet verbessern.
3. **Förderung digitaler Fähigkeiten („Skills“):** Durch die fortschreitende digitale Transformation steigt die **Nachfrage an Arbeitskräften mit digitalen Kompetenzen in allen Wirtschaftsbereichen**. Die Ausbildung junger Menschen in berufsbezogenen digitalen Kompetenzen spielt eine Schlüsselrolle für die Transformation und Stärkung der Arbeitsmärkte in den Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Den Auf- und Ausbau fachlicher digitaler Kompetenzen unterstützt das BMZ mit mehreren Initiativen, so beispielsweise mit der **digitalen Lern-Plattform atingi**, über die junge Menschen ihre digitalen Fähigkeiten ausbauen und dadurch ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern können.

2. Ein vielfältiges Kooperationsangebot: Das Netzwerk für digitale Transformation „[digital.global]“

Im **Dezember 2022** hat Entwicklungsministerin Svenja Schulze gemeinsam mit den Durchführungsorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit GIZ und KfW [das Netzwerk für digitale Transformation „\[digital.global\]“](#). Das Netzwerk bietet Partner*innen aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft ein **gezieltes Service-Angebot aus einer Hand** („One-stop-shop“) zu Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten mit Partner*innen im globalen Süden. Alle **Kooperationsformate des BMZ werden gebündelt** (wie z.B. das Unternehmensnetzwerk Make IT Alliance und das Innovationslabor digilab). Das Netzwerk nutzt die Innovationskraft der Digitalbranche **im globalen Süden**. Denn: Es gibt keine „analogen“ Wirtschaftssysteme, Unternehmen oder Regierungen mehr. Die Zusammenarbeit in unseren Partnerländern bedeutet immer auch die **Entwicklung digital transformierter Volkswirtschaften**. Dafür gibt es **großes Potential zur Kooperation** zwischen privatwirtschaftlichen Akteur*innen der Digitalbranche und unseren Partnerländern. Mögliche Handlungsfelder sind **digitalisierte Sozialsysteme, eAgriculture, eHealth, Industrie 4.0, Smart Energy, FinTech, eCommerce, eGovernment sowie Social Media**. So wollen wir durch digitale Lösungen dazu beitragen, das Leben der Menschen in unseren Partnerländern zu verbessern.